

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 330.

Sonnabend den 26. November.

1853.

Bekanntmachung.

Nachstehende der hiesigen Stadt gehörige Wiesen:

- 1) 3 Acker 108 Ruthen heilige Wiese, Abth. G. vor dem Frankfurter Thore,
- 2) 2 Acker Connewitzer Bauernwiese, Abth. Nr. 21,
- 3) 9 Acker 150 Ruthen verschlossene Wiese beim Kuhthurm,
- 4) 10 Acker 42 Ruthen Füllweide ebendasselbst,

sollen von und mit dem Jahre 1854 anderweit verpachtet werden.

Pachtlustige haben sich zu diesem Behufe

Dienstags den 29. d. M. Vormittags 11 Uhr

bei der Rathsstube einzufinden und können über die Lage der Wiesen und die Pachtbedingungen nähere Auskunft in der Marstallserpedition erhalten.

Leipzig, den 12. November 1853.

Des Raths der Stadt Leipzig Deputation
zu dem Oekonomiewesen.

Zum Rettungswesen bei Feuersgefahr.

Von F. J.

Bei der immer größeren Ausdehnung, welche unsere Stadt in der letzten Zeit gewonnen hat, wäre es wohl sehr wünschenswerth, wenn nicht gar nothwendig, daß auch in Hinsicht des Rettungswesens bei Feuersgefahr etwas dahin gethan würde, daß man im Falle der Noth wenigstens einen Theil der vorhandenen Rettungsmannschaften noch schneller zur Hand haben könnte, als dies bei der jetzigen Einrichtung auch beim besten Willen möglich gewesen ist. Am Besten könnte dies dadurch erreicht werden, wenn man sich mit der Mannschaft des Rettungscorps dahin einigte, daß von demselben jeden Abend eine Wache bezogen würde. — Einsender dieses will es versuchen, die Leichtigkeit dieser Maßregel, ohne der Commune neue Lasten aufzubürden, darzuthun. Es wäre ungerecht und undankbar, wenn man nicht anerkennen wollte, daß unser Rettungscorps, sobald es beim Feuer eingetroffen ist (was nach der jetzigen Einrichtung auch schnell genug geschieht), Alles thut, was von einem derartigen Corps verlangt werden kann. Alle Mitglieder sind von einem Eifer befeelt, der gewiß seines Gleichen sucht, was Jeder, der nur irgend Gelegenheit gehabt hat, das Rettungscorps beim Feuer arbeiten zu sehen, der Wahrheit gemäß bezeugen muß; auch fällt es mir nicht bei, hier besondere Schmeicheleien zu sagen, wozu mir die Mitglieder des Corps zu achtenswerth sind. Je mehr es aber ein höchst erfreuliches Zeichen ist, wenn sich in einer Stadt eine Anzahl Männer aus allen Ständen freiwillig ohne allen Eigennuz zu einem derartigen Corps verbindet, und sich nicht selten mit Lebensgefahr für das Wohl ihrer Mitbürger aufopfert, desto mehr ist es zu verwundern, daß doch für die weitere Ausbildung dieses Corps wenig gethan wird, obgleich alle Mitglieder desselben dies sehnlichst wünschen. Durch die neue ~~wohlthätige~~ Bekleidung ist zwar ein Schritt vorwärts gethan worden, allein in der Organisation selbst bleibt noch so Manches zu wünschen übrig; denn die wöchentlichen Uebungen im Jahre reichen nicht hin, die Mannschaft genau mit einander bekannt zu machen, oder den Führern eine genaue Uebersicht der Kräfte zu geben, über welche sie bei entstehender Feuersgefahr zu verfügen haben. Mein Vorschlag in der Sache geht nun dahin, daß man das Rettungscorps auf 100 bis 150 Mann brächte; brauchbare und willige Männer sind vorhanden, was ich mit Bestimmtheit versichern kann. Dann lasse man an jedem Abende von wenigstens 10 Mann eine Wache beziehen. Als Wachlocal würde sich eines der beiden Zimmer im

Wachlocal der Communalgarde eignen und, wenn wir wählen dürften, dasjenige, welches einen separaten Ausgang nach dem Burgkeller zu hat. Dasselbe würde sogar noch Raum genug dazu bieten, die Rettungsleiter dort mit unterzubringen. Der Nutzen einer solchen Wache ist gewiß Jedermann einleuchtend; denn sie gewährt den großen Vortheil, beim Ausbruche eines Feuers schnell wenigstens einen Theil der entschlossenen und geübten Rettungsmannschaft bei der Hand zu haben, was jetzt, wo die Mitglieder erst aus allen Stadttheilen einzeln auf das Feuer signal zusammenkommen, nicht möglich ist, wenn zumal, wie in der letzteren Zeit, die Signale mit der Stocke falsch gegeben werden.

Was die Mannschaft des Rettungscorps selbst anbetrifft, so ist, so weit ich den Geist der genannten Mannschaft kenne, mit Bestimmtheit anzunehmen, daß mein Vorschlag vom größten Theile derselben freudig und bereitwillig aufgenommen werden wird, weil durch das öftere Zusammenkommen im Dienste die Mannschaft mit einander näher bekannt werden würde, was bei einem derartigen Corps, wo in Gefahr Einer für Alle und Alle für Einen stehen müssen, von großem Nutzen ist. Ich führe hier beispielsweise nur das Institut unserer Communalgarde an. Diese würde sich nicht auf den jetzigen Standpunkt erhoben haben, ja vielleicht längst in sich selbst verfallen sein, wenn nicht die regelmäßigen Wachen stattfänden. Durch die Wachen kommt der Gardist öfter in Dienst, als es sonst geschehen würde; dort lernt er seine Kameraden kennen, wird mit der Führung der Waffen vertrauter, erkennt den Zweck des Instituts besser, lernt es lieb gewinnen — und daher kommt der festere Zusammenhalt.

Unser verehrter Stadtrath, der gern alles Gute fördert und in jeder Hinsicht das Wohl der Stadt im Auge hat, möge den hier gemachten Vorschlag prüfen, und wird er dann, wenn er ihn, wie ich hoffe, für gut erachtet, die nöthigen Schritte zur Ausführung desselben schon thun.

Zum Schlusse muß ich jedoch noch auf einen Vortheil aufmerksam machen, der sich aus der vorgeschlagenen Einrichtung von selbst ergeben würde. Es würde nämlich beim schnelleren Erscheinen der Rettungsmannschaften eine Menge Unberufener, welche sich beim Ausbruche eines Feuers zum Retten — einzufinden, künftig davon entfernt bleiben; denn gesetzt auch, ein großer Theil dieser Leute hätte den ernststen Willen, wirklich zu retten, so überfällt doch nach so häufig gemachter Erfahrung Viele eine so merkwürdige Berstörungswuth, daß sie Alles zerschlagen, was ihnen im Wege steht, daß sie die Sachen zum Fenster hinauswerfen, oder daß sie so viel